

V e r s u c h

e i n e r

Beantwortung der Frage:

Kann den Juden

i m

österreichischen Kaiserstaate

e i n e

volle, politische Emancipation gestattet
werden?

Parteilos und offenherzig

besprochen von

Michael Ottel.

Handwritten title or author name, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.



Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.

1
Noch zeigte sich der Geist der Oesterreicher,
seine gesteigerte Kultur, so wie die freie Ent-
wicklung seiner gesammten Kräfte, in der letzten,
stets denkwürdigen Epoche! Noch nie war das Licht
der Erkenntniß in Wiens Kaisermauern so allge-
mein verbreitet, als in den Tagen der errungenen
Freiheit! Das Streben nach Wahrheit, dieses so
allgemein gefühlte Bedürfniß, ist durch die
freie Presse nun ein Gemeingut der bessern Mensch-
heit geworden. Die gesellschaftlichen Verhält-
nisse der Menschen haben nun wesentlich gewonnen:
Das civilisirte Oesterreich wird keine trau-
rigen Überreste des Mittelalters mehr be-
folgen! Der freie Bürgerstand, von welchem
Kultur und Aufklärung, das höhere Leben der Industrie,
des Handels, der Gelehrsamkeit und der Künste aus-
geht, sieht jetzt seine Rechte von den machthabenden
Ständen anerkannt; er fühlt seinen Einfluß auf die
geistige und moralische Wiedergeburt des Vater-

landes und bewahrt in sich die Keime der bessern Zeiten der Nachwelt, und der Fortschritte unsers Geschlechts in allem Wahren, Schönen und Guten.

An diesem freien Bürgerstand wünschten nun auch die Juden in dem constitutionellen Kaiserstaate Antheil zu nehmen; und haben zu diesem Ende eine ehrfurchtsvolle Petition an die geheiligte Person des Monarchen gerichtet, mit der vorhergegangenen bittlichen Aufforderung an ihre christlichen Mitbrüder, durch deren zahlreiche Unterzeichnung dem gestellten Ansuchen einen gewünschten Erfolg zu verschaffen. Sie haben zu den großen drei Tagen der Regeneration des Vaterlandes wesentlich beigetragen; das Blut einiger Jünglinge des mosaischen Glaubens floß auf dem Heerde desselben, sie fielen als heldenmüthige Opfer für Recht und Wahrheit. Sollen demnach die Mitkämpfer für das Gute, an die errungenen Früchte keinen Antheil haben? — Wäre das in einer Epoche wie die Gegenwärtige, wo die Aufklärung die Fesseln einer drückenden, falschen Politik zerbrach, billig oder ungerecht gehandelt? Diese Frage drängt sich nicht nur jedem Denker, sondern auch jedem wohlwollenden Menschenfreunde auf. Der Verfasser dieses Aufsatzes erlaubt sich daher, einen Versuch über diese große, wichtig politische Frage niederzuschreiben; muß aber, zur Verwahrung jeder scheinbaren Deutung, und mißverstandenen Auslegung vorausschicken, daß dieser Versuch ganz parteilos, ohne der geringsten Beabsichtigung, sondern im reinsten Gefühl der Offenheit, Aufrich-

tigkeit und Wahrheit — so viel als es der Raum hier zuließ — von mir erörtert wurde, ohne eine paradoxe Ansicht dabei aufgestellt zu haben.

Um die Frage: „ist eine völlige politische Emancipation der Juden thunlich oder unthunlich, nützlich oder schädlich?“ aus dem wahren Gesichtspunkte zu erfassen, werde ich diese auf drei Punkte reduziren, und zwar:

a) In einem flüchtigen Ueberblick der Historie dieses Volkes. —

b) In moralisch-religiöser Beziehung.

c) In politisch-statistischer Ansicht.

Vielleicht dürfte ich so glücklich sein, den Beifall der Bessern und guten Menschheit dadurch zu erringen, — der süßeste Lohn, der meine Feder leitet. —

Unter den Bekennern des alttestamentarischen Glaubens hebt sich schon seit längerer Zeit immer mehr eine Partei des „organisirenden Fortschritts“ und der „constituirenden Reform.“ Die Zahl der Juden im deutschen Bunde ist beträchtlich, und deshalb war schon im Jahre 1845 in sehr vielen ständischen Versammlungen, besonders in Kurhessen, Württemberg, Sachsen, Baden, und neuerlich erst in Hamburg, von voller politischer Emancipation der Juden die Rede. Es ist bekannt, daß im Lande der Freiheit in Großbritannien, eine Bill über diese wichtige Frage eingebracht worden ist, deren Entscheidung wahrscheinlich

durch die unerwarteten, in Europa vorgegangenen politischen Erschütterungen, bis jetzt noch nicht erfolgt ist.

Ich sage: Jede Gleichstellung der Juden kann weniger durch Gesetz und humane Berücksichtigung, als durch **verdiente sociale Gleichachtung** erst wirksam und vollkommen werden. Verdienen aber auch die Juden im Allgemeinen diese Gleichachtung? Werfen wir daher a) einen flüchtigen Blick auf die Geschichte dieses Volkes.

In einem Winkel des asiatischen Küstenlandes am Mittelmeere, der die Phönizier von der arabischen Wüste und Egypten trennte, läßt uns die Geschichte den Stamm der Hebräer finden. Ein Volk, das weniger durch seine kriegerische Thaten, Eroberungen und Besitzungen, als durch die ihm eigenthümliche politische und religiöse Verfassung, durch die in seiner Mitte frühzeitig begründete Verehrung eines einigen Gottes, durch seine heiligen Schriften, durch seine äußerst traurigen Schicksale, und durch seine Fortdauer bis auf die gegenwärtige Zeit merkwürdig geworden ist. Von keinem einzigen gleichzeitigen alten Volke haben sich so viele schriftliche Denkmäler erhalten; von keinem gibt es eine, von den frühesten Zeiten herab so beglaubigte Geschichte, wie von diesem. Die früheste Periode des Volkes selbst beginnt mit dem Patriarchen Abraham, dem hochverehrten Stammvater der ganzen Nation, den selbst unser Herr und Erlöser auf die erha-

benste und rührendste Weise würdigte. Jene des jüdischen Staates aber hebt erst mit der Festsetzung der Hebräer in Palästina an.

Einen historischen Beweis — und welchen bessern kann es wohl geben? — daß ein gedrücktes, der Menschenrechte entzogenes Volk sich selbst bei den besten Anlagen und Talenten, nie ganz frei mit dem Fortschritte des Zeitgeistes heben kann, gibt schon die älteste Geschichte der Juden, die während ihres Aufenthaltes von 430 Jahren in Egypten, durch Druck und Mißhandlung bis zu Thierdienste herabsanken, bis ihnen Gott in der Person des größten Mannes auf Erden, in Moses einen Befreier und Retter sandte. Allein das unglückliche Volk, dessen Geist Jahrhunderte lang unterdrückt worden war, hatte seine Kraft verloren, und der große Legislator bedurfte vierzig Jahre, bis die alte Generation auf Nomadenzügen in der Wüste abstarb und die jungen Stämme in partiellen Kämpfen geübt, und durch den Geist einer politisch-religiösen Constitution zur neuen Staatsverfassung geeignet, und zu dem höhern Gefühle ihrer Kräfte wieder erwachten. Da das Gesetzbuch Moses noch jetzt das Elementarbuch der Juden ist, so wird nur ein geringer Auszug der wesentlichsten humanen Gesetze Moses, dieses Volk zur Gleichstellung bürgerlicher Rechte eignen.

Abgesehen von der Vortrefflichkeit der zehn Gebote, die selbst auch die Basis unserer heiligen christlichen Religion sind, befiehlt der jüdische Glaube: Fried-

fertigkeit, Bewahrung vor Verderbniß im Umgange mit ausgearteten Menschen; Gastfreundschaft, Treue für den Freund, Glaube an Gott und seine Verheißungen, Reinlichkeit, Sorge für Gesundheit, Menschlichkeit und Nächstenliebe.

Welcher edle, fühlende Mensch kann noch ferner die Unterdrückung eines unglücklichen Volkes wünschen, dem noch folgende weitere Gesetze heilig und wahr sind, wie z. B. der Witwe und dem Waisenkinde schade nicht. Wenn du dem Armen leihst, sei ihm nicht ein Peiniger, und drücke ihn nicht durch Zinsen nieder. Ihr sollt den Tauben nicht schelten, und dem Blinden nichts in den Weg legen, darüber er falle. Vor einem grauen Haupte steh' auf und ehre die Alten. Die Fremden sollt ihr nicht drücken. Den Lohn des Tagelöhners behalte nicht bis zum andern Morgen. Wer eine Grube offen läßt, daß ein Thier verunglückt, muß es ersetzen. Wenn du das Rind oder Schaf deines Nebenmenschen in der Irre siehst, geh' nicht vorüber, bring es deinem Bruder, wenn du ihn auch sonst nicht kennst, oder behalt' es, bis er es suchet und bringt, so mach' es mit allem, was er verloren hat und du findest. Das Nest des Vogels darfst du ausnehmen, (wenn du es zur Nahrung bedarfst,) die Alten sollst du aber fliegen lassen. Koche nicht das Bäcklein in der Milch seiner Mutter. Liebe Gott über Alles und deinen Nebenmenschen wie dich selbst. Und noch viele Andere.

Ein Volk also, daß noch solche göttliche und zart menschliche Gesetze befolgt und beobachtet, ist in unserer Zeit der genauesten Würdigung und Prü-

fung der Frage, einer bürgerlichen Emancipation vollkommen werth.

b) In moralisch-religiöser Beziehung.

Betrachten wir die vorliegende politische Angelegenheit der Juden vom Standpunkte der christlichen Religion aus, so werden wir nur günstige Resultate für sie daraus ziehen. Das Volk der Juden darf am wenigsten von dem Christen gehaßt, verfolgt oder unterdrückt werden. Wenn schon der Verlust ihrer ehemaligen Größe und Herrlichkeit, ihres eigenthümlichen Vaterlandes, ihres Staatskörpers zum gerechten Bedauern einladet: so kann kein Menschenherz ungerührt bleiben, bei den unzähligen Martern, Qualen, Leiden und schrecklichen Verfolgungen, die diese arme Nation seit fast neunzehn Jahrhunderte zu bestehen hatte. Es wäre nicht zu wundern, wenn keine Spur derselben auf Erden mehr zu finden wäre. Ausgebreitet und zerstreut fast unter allen Reichen des Erdbodens, mit beispielloser Wuth von der gräßlichen Inquisition gemartert und getödtet, von allgemeiner Pöbelwuth geplündert und verjagt, ohne Heimat, ohne eigenthümlichen Grund und Boden, sehen wir, zum größten Bedauern sei es gesagt, in der jetzigen Zeit, wo das Licht der Aufklärung, sittliche Freiheit errungen, die Finsterniß des Mittelalters fast wieder erscheinen, und in der Mitte einer hochherzigen, erhabenen, edlen und freien Nation, die armen Juden in Preßburg, der unverdienten Verfolgung bloß

gestellt, die, Dank den erhabenen, hochherzigen P. T. Magnaten, durch ihre energischen Eingriffe, durch den hohen, eigenthümlich edlen Sinn dieser Repräsentanten dieser kräftigen Nation in ihrem ersten Keime erstickt worden ist!

Kann der fromme, wahre Christ vergessen, daß die Basis unserer beseligenden Religion, die mosaische ist? Daß sich der Herr und Welterlöser gewürdigt hat, aus dem Schooße, dieses einst so Gottgeliebten Volkes hervorzugehen? daß unter seine letzten heiligen Worte am Kreuze, diese uns zur Befolgung anhalten: „Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.“ Ist der Gekreuzigte nicht aus Liebe zu allen Menschen gestorben? War nicht die Liebe und ist sie nicht noch immer das siegende Panier unseres Glaubens? Nein! dem wahren Christen steht es nicht zu ein Volk zu unterdrücken, das keine Schuld trägt an einer Handlung, die vor 19 Jahrhunderte, eine Kaste der Pharisäer auf sich lud; einer Religion, die so viele Juden zu ihren ersten Bekennern Aposteln und Jüngern hatte, und welche alle Gefahren und Mühelosigkeiten verachtend, das Licht des Evangeliums unter heidnischen Völkern verbreiteten! Sein wir dankbar Christen! und lassen wir sie auch jetzt Theil nehmen, an dem Licht der wohlthätigen Reformen, das sie dem gemeinsamen Vaterland, durch theuere, blutige Opfer mit erringen halfen.

Betrachten wir endlich noch die vorliegende Frage:

c) In politisch-statistischer Beziehung.

Das Naturrecht muß als die Basis aller aus ihr nur hervorgegangenen Rechte und Gesetze betrachtet werden. Gestützt auf dieser unantastbaren Prämisse, kommt den Juden bedingter Weise die Gleichstellung der Rechte mit ihren christlichen Mitbürgern zu. Sie ist zugleich auch auf Vernunft, auf religiöse Freiheit, auf wissenschaftliche Reise, auf Philosophie und höhere Sittlichkeit gegründet.

Der Jude ist nicht bloß Mensch im edlern Sinn des Wortes, er ist auch ein treuer Unterthan des Staates. Er trägt die Lasten desselben so wie jeder Andere; er zahlt Steuern und Abgaben; er dient in den Reihen der Krieger, und hilft in Zeiten des Krieges das Vaterland vertheidigen, in welchen man ihn noch immer als Fremdling betrachtet. Der Jude hat in allen an uns vorüber gegangenen Kriegsereignissen, durch Darbringung großer Opfer, die schlagendsten Beweise gegeben, daß er in den Pflichten eines treuen Unterthans nie zurückblieb. Er liebt mit gleicher Aufrichtigkeit, seinen gesalbten Herrn und Kaiser und es vergeht kein Tag, wo nicht in ihren gesammten Bethäusern, der Segen des Himmels für Ihn ersehnet wird. In allen Zeiten der Theuerung, des Mißwachses und der Noth, haben die Juden absichtslos bewiesen, daß ihnen Gott ein gutführendes Herz verliehen. Sie linderten und lindern unausgesetzt, durch beträchtliche, ansehnliche Wohlthaten die armen, kranken, und Noth leidenden Christen. Sie schließen sich

von keiner Last aus, die das Gemeinwesen wie das Individuum treffen. Es fordert daher das Gesetz der Natur, der Billigkeit und des Rechts, daß der treue Unterthan eines Staates der sich allen Anforderungen desselben unterzieht und daran Theil nimmt, auch einen legalen Anspruch auf die wohlthätigen Rechte eines Staatskörpers hat, insofern man nicht, mittels der Gewalt des Stärkern, einen Mißbrauch dieses heiligen Rechts begeht, das dem unbescholtenen Lasttragenden Unterthan, unbestritten zukommen muß.

Schon der ewig unvergeßliche Kaiser Josef der Zweite war bemüht, abgesehen von seinem Toleranzedikte, den Juden bürgerliche Rechte zukommen zu lassen, wie sehr auch noch seine Zeit durch Fanatismus verfinstert war; und gewiß hätte er diese seine edle Absicht zur Ausführung gebracht, wenn nicht seine zu viel auf einmal unternommenen Neuerungen, so wie sein früher Tod, der guten Sache ein Hinderniß in den Weg legten.

Wie sehr aber auch die gesteigerte Kultur und Bildung der Juden — wenn auch noch nicht im Allgemeinen — sie würdigen, einer Emancipation theilhaftig zu werden, liegt in der That klar am Tage. Man findet unter den Juden die ausgezeichnetsten Köpfe, die sich als Rechtsfreunde, Aerzte, Gelehrte, Philosophen, Künstler u. s. w. berühmt und dem Gemeinwesen nützlich machen.

In den finstern Zeiten eines Ferdinand des Katholischen in Spanien, ließen die toleranten Chalifen in Bagdad, die Juden an den gelehrten

arabischen Instituten im Oriente so wie im benannten Lande Theil nehmen. Durch diese gegönnte Freiheit blühten damals die berühmten jüdischen Schulen zu Sevilla, Cordova, Arles, Lunel und Cairo. Wer vermag hier die Namen aller jener großen jüdischen Gelehrten aufzuführen, die sich damals um Wissenschaft und Sprache unsterbliche Verdienste erwarben? ich nenne hier nur unter den Vielen: Saadiah im zehnten, Juda Chug im eilften Jahrhundert; Aben Esra aus Toledo, der 1165 starb; Josef und David Kimchi. Welche bürgerlichen Rechte ließen nicht die Römer dem gelehrten jüdischen Geschichtschreiber Josephus Flavius und selbst dem Apostel Paulus — früher Saulus zukommen, der, als Bürger Roms, nicht wie sein Leidensbruder Petrus — früher Simon durch Kreuzigung, sondern durch das Schwert, als treue Verkünder des Evangeliums den Märtyrertod erlitten. Wird, oder kann je der Name des philosophischen Maimonides untergehen, des großen und berühmten Leibarztes Sultan Saladin's in Egypten?

Trotz allen Druck — trotz aller Verfolgung und früherer Ausschließung an christlichen Schulen, — ging unaufhaltsam die wißbegierige Zahl der Juden in Kultur, Aufklärung, Wissenschaften und Künste mit dem Zeitgeiste vorwärts, und blieben deshalb keineswegs zurück. Wer nennt nicht mit Hochachtung und Liebe den Namen des jüdischen Sokrates, des berühmten, hochgefeierten Mendelssohn, der einer der trefflichsten Philosophen und didactischer Stylist war? Ist der neue eingeführte deutsche Kultus der Juden in

ihren Synagogen, — an manchen Orten und Städten mit Orgel-Anwendung, nicht der sprechendste Beweis von der gesteigerten Kultur von Aufklärung und Sittlichkeit, an welchen sie von Tag zu Tag immer mehr und mehr zunehmen? Der Jude hat keine andere Heimat und Vaterland, als da wo er wohnt und geboren ist; wo er mit seinem Mitmenschen in sozialer Verbindung lebt; wo er durch Bande des Blutes an den Boden gefesselt ist, wo er alle Lasten gleich allen andern Unterthanen trägt; und dennoch wird er immer als Fremdling betrachtet; dennoch entzieht man ihm Rechte, die Gott, Natur und Gesetz ihm zusprechen ?? — Im neunzehnten Jahrhundert der Aufklärung, der Menschenliebe, der Freiheit und des Rechts, ist der Jude, wenn er nach Wien kommt, noch des schimpflichen Schutzgeldes unterworfen, und so vieler zu achtender Menschenrechte auf die grellste Weise beraubt!

Die Juden in dem österreichischen, constitutionellen Kaiserstaate, bilden eine beträchtliche Unterthanenzahl; ihre Besteuerung, ihre Einzahlungen sind ein wesentlicher Beitrag der Finanzen und des hohen Aarars. Ihre intellektuellen Kräfte, ihre entschiedenen Geistesgaben, ihre unter fast allen civilisirten Völkern erlangten Vorzüge, Charaktere und Eigenschaften, pochen mahrend an den Geist der Zeit, rufend: „Die große, neue Katastrophe Oesterreichs, bedingt die Emancipation der Juden.“

Es ist zwar wahr, daß die Juden Galiziens und vielleicht auch in manchen andern Theilen, zu einer sol-

chen unbeschränkten Begünstigung noch nicht ganz geeignet sind: allein deßhalb darf der bessere, höhere und gebildetere Theil nicht darunter leiden.

Ein Volk, wie der einzelne Mensch muß erzogen werden; aber nur im Gebiete der Freiheit, nur unter dem Schutze gedünnter bürgerlicher Rechte, können alte Vorurtheile ausgemerzt, und die sittliche Bildung ihre freien Schwingen heben.

Überlassen wir demnach die eigentliche Entscheidung dieser wichtigen Frage, den neu constituirten, verantwortlichen Ministern Oesterreich's, dessen würdiger Conseils-Präsident schon lange eine würdige Zierde des Kaiserstaates ist. Überlassen wir auch die Lösung derselben, jenem alten Albion, das keinen geringen Einfluß auf die europäischen und überseeischen Staaten ausübt: und gewiß unser allergnädigster Monarch, der alle seine Unterthanen mit der zärtlichen Liebe eines gerechten Vaters, in seinem huldreichsten Herzen trägt, wird auch einen Strahl der kaiserlichen Gnade, einem gutherzigen, lang gedrückten, unglücklichen Volke zukommen lassen, das die Morgenröthe einer bessern Zukunft mit blutigem Antheil erkämpfen half.

